

Paul Feyerabend und die Demokratisierung des Wissens

Autor: Sven Ahnert
Redaktion: Ralf Kölbel
Regie: Felicitas Ott
Sendung: Dienstag, 11.02.2014, 8.30 Uhr, SWR2 Wissen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.
Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Manuskripte für E-Book-Reader

E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books. <http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Zitator

Gegen die Vernunft habe ich nichts, ebenso wenig wie gegen Schweinebraten. Aber ich möchte nicht ein Leben leben, in dem es tagaus tagein nichts anderes gibt als Schweinebraten.

Sprecher

Paul Feyerabend in einem Brief an den Philosophen Hans Albert.

Sprecherin

Schon dem Studenten Paul Karl Feyerabend fiel es im Nachkriegs-Wien der späten 40er Jahre immer wieder schwer, den Mund zu halten und seinem Philosophie-Professor Erich Heintel widerspruchslos und brav zu folgen. Die Vernunft, so wie sie in akademischen Kreisen gedeutet und behütet wurde, langweilte ihn wie fade Alltagskost. In seiner Autobiographie „Zeitverschwendung“ nannte Feyerabend sich ganz treffend und augenzwinkernd eine „Debattiermaschine“. Das war er auch Zeit seines Lebens: Ein spitzfindiger, streitbarer Philosoph, der Begriffen wie „Wahrheit“ und „Vernunft“ aus den Weg ging und sich von außerwissenschaftlichen Phänomenen, zum Beispiel aus Astrologie, Schamanismus und Kunst inspirieren ließ. Berüchtigt war seine direkte und unverblümete Art, Dinge beim Namen zu nennen und seine eigene „Philosophenzunft“ der Lächerlichkeit preiszugeben.

Zitator

Der sitzt in seinem Büro und rennt von einer Vorlesung zur anderen. Was weiß er von peruanischen Bauern und er spricht von der Menschheit. Er sagt: Die Philosophen richten. Verrückt sind diese Leute!

Ansage

Paul Feyerabend und die Demokratisierung des Wissens. Eine Sendung von Sven Ahnert.

OT Paul Hoyningen

Erstens war er ein ganz frecher Kerl, der auf der sozialen Ebene den Professoren, die ihre eigene Wichtigkeit zelebrieren, mit dunkelgrauen Anzügen und Krawatte rumlaufen, und gravitatisch durch die Gänge einer Universität sich bewegen – für die war er ein pubertärer Raufbold. Das hat nicht gepasst. Das war ja auch Teil von Feyerabend, dass sein Anti-Establishment-Verhalten auf Provokation angelegt war.

Sprecher

Paul Hoyningen, Professor für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik an der Leibniz Universität Hannover. Als junger Physiker besuchte er Anfang der 1980er Jahre die Vorlesungen von Paul Feyerabend an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Hoyningen wurde ein enger Freund Feyerabends.

OT Paul Hoyningen

Viele sehr gescheite Leute haben ihm das durchgehen und sich nicht davon provozieren lassen, weil sie gemerkt haben, wie viel an intellektueller Kraft und analytischer Fähigkeit dahinterstand. Das ist nicht so ein rotzfreches pubertäres Verhalten, wo nichts dahinter ist, so wie es bei Jugendlichen oft der Fall ist, sondern das war natürlich getragen von einer großen intellektuellen Ernsthaftigkeit.

OT Lothar Schäfer

Er war ein selbstsicherer Showmaster und ging auf Kongresse, um die Bühne zu beherrschen und Teil dieser Bühnenbeherrschung war auch das provokative Element.

Sprecher

Lothar Schäfer, emeritierter Philosophie-Professor der Universität Hamburg und Verfasser einer Monographie über Feyerabends Vorbild und späteren Widersacher Karl Raimund Popper.

Zitator

Eine Sache, die junge Leute lernen sollten, ist einen gesunden Menschenverstand gegenüber angeblichen Entdeckungen zu behalten. Schaut wie viele Sachen werden auf euch zukommen: All diese Leute werden sagen: Wir haben geforscht! Wir haben mit großen Schwierigkeiten wichtige Wahrheiten gefunden. Wir bieten euch diese Wahrheiten an: Esst vom Baum der Erkenntnis. Ihr werdet davon höchstwahrscheinlich einen verdorbenen Magen bekommen.

OT Malte Oberschelp

Es ist diese Unverfrorenheit, die da fast aus jedem zweiten Satz spricht. Er ist ein freier Geist gewesen, der sehr pointiert und witzig geschrieben hat. Im Vergleich zu vielen anderen Kollegen, die sich im Schachtelsatz bemüht haben.

Sprecherin

Malte Oberschelp, Autor einer Monographie zu Leben und Werk Paul Feyerabends.

Sprecher

Im Gespräch, wie zum Beispiel im letzten großen Interview, das Feyerabend 1993 in Rom gegeben hatte, erlebte man den Philosophen als launigen Kritiker, dem „große Worte“ immer verdächtig vorkamen.

OT Paul Feyerabend

Vernunft ist ein Wort wie Wissenschaft, wie Freiheit. Das kann man zu allen möglichen Sachen verwenden. Manche Leute verwenden das Wort im Zusammenhang mit einigen Ideen und rituellen Vorstellungen, um anderen Leuten das Reden als sinnlos zu erklären. Dieser Vernunft sage ich „Lebewohl“, mit der habe ich nichts zu tun.

Sprecherin

Paul Feyerabend wurde am 13. Januar 1924 in Wien geboren. Unter deutscher Besatzung wurde er 1940 zum Arbeitsdienst und später zur Deutschen Wehrmacht eingezogen. Als junger Offizier war er in Jugoslawien stationiert, erlitt dort 1943 einen Bauchschuss. Sein ganzes Leben hatte er mit den Folgen dieser schweren Verletzung zu kämpfen. Feyerabend wollte Sänger werden, studierte zunächst Theaterwissenschaft. Ende der 40er Jahre nahm er das Studium der Physik und Philosophie auf und wurde für kurze Zeit Assistent von Karl Raimund Popper an der London School of Economics. Poppers kritischer Rationalismus und skeptische Einstellung gegenüber wissenschaftlicher Wahrheit zogen den jungen Feyerabend in den Bann.

Zitator

Die Vorlesung fing mit einer Bemerkung an, die typisch für Popper war: „Ich bin Professor für wissenschaftliche Methode, aber ich habe ein Problem: es gibt keine wissenschaftliche Methode“.

Sprecher

Poppers Prinzip des Falsifizierens, das besagt, dass eine wissenschaftliche Theorie nur dann wirklich gut ist, wenn man diese auch widerlegen kann, begeisterte Feyerabend zunächst. Einige Jahre später allerdings kam es aus persönlichen Gründen zum Zerwürfnis zwischen Popper und Feyerabend. Ein Grund war sicher auch Poppers zunehmender wissenschaftstheoretischer Eigensinn, seine Idee des Falsifizierens erstarrte zum akademischen Dogma, das Feyerabend auf die Palme brachte. Bei vielen späteren Gelegenheiten, ob privat oder auf akademischer Bühne, teilte Feyerabend öfters gegen Popper aus; einmal bezeichnete er ihn gar als Ayatollah Popper. Noch auf Vermittlung Poppers hin begann Feyerabend 1955 seine bewegte akademische Karriere an der University of Bristol.

Zitator

Als ich später in Kalifornien war, erstreckte sich meine Rastlosigkeit auf mehrere Kontinente: ich hatte einen Job, bekam einen anderen dazu und dann noch einen, bis ich mich die meiste Zeit in der Luft aufhielt.

Sprecherin

Berühmt wurde Paul Feyerabend als reisender Philosophie-Professor: Von Auckland führte sein Weg über die Gesamthochschule Kassel, nach London, Berlin, an die University of Berkeley und zuletzt an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich. Feyerabend war vielleicht der erste „Popstar“ des Wissenschaftsbetriebes. Seinen akademischen Widersachern galt er allerdings als „größter Feind der Wissenschaften“, der mit seiner These vom „Anything goes“ – „Alles ist möglich“ als Scharlatan missverstanden wurde. Nicht Beliebigkeit, sondern erkenntniserweiternde Vielfalt war sein Credo.

OT Lothar Schäfer

Der Geist der 68er wirkt schon sehr in ihm, da geht es um Befreiung, um Hedonismus, um das Abschütteln von Zwängen und Regulierungen.

OT Paul Hoyningen

Es gab in Zürich immer zwei Veranstaltungen in einem Semester. Das eine war eine Vorlesung. Diese Vorlesungen waren in der Tat hervorragend besucht. 200-300 Leute.

Sprecherin

Paul Hoyningen erlebte Paul Feyerabend 1980 als flippigen, geistvollen und in jeder Hinsicht unkonventionellen Hochschullehrer, der gegen großen Widerstand an die ehrwürdige Eidgenössische Technische Hochschule nach Zürich berufen wurde.

Sprecher

Feyerabend war ein rastloser Arbeiter, der in kürzester Zeit viele Bücher konsumieren konnte und oft an mehreren Artikeln gleichzeitig arbeitete. Seine eigenen Bücher und Aufsatzsammlungen waren oft stilistisch makellose Polemiken gegen Dogmen der Wissenschaftsgeschichte und von ihm entdeckte Irrwege der Wissenschaft. Neben seinem

Hauptwerk „Wider den Methodenzwang“ galten „Wissenschaft als Kunst“ und „Erkenntnis für freie Menschen“ als die bekanntesten Bücher mit ihren griffigen Thesen, Polemiken und Invektiven gegen die Allmacht wissenschaftlicher Institutionen. Es macht immer noch Spaß, seinen eloquenten, entspannten Sprachstil zu lesen, der vielen akademischen Kontrahenten nicht nüchtern genug erschien. Mit ungebremschter Leidenschaft attackierte er immer wieder das Establishment des Wissenschaftsbetriebes und dessen Anspruch auf Deutungshoheit. Auch in einem seiner letzten Fernsehinterviews aus dem Jahr 1993 mokierte sich Feyerabend über den institutionellen Missbrauch mächtig klingender Begriffe wie „Vernunft“ oder „Wahrheit“.

OT Paul Feyerabend

Was ist das: die Wahrheit!? Ich verstehe es völlig, wenn mir jemand sagt, also gestern hast Du mich wirklich angelogen. Aber: Was D i e Wahrheit ist, da hab ich keine Ahnung. Es scheint mir aber wo das Wort DIE WAHRHEIT auftaucht, dass derjenige Mensch, der von der Wahrheit spricht, immer seine Privatphilosophie darunter mit einschleibt und sagt: Da es so und so ist, müssen wir es eben s o machen, nicht?

Sprecherin

Im Laufe seiner Lehrjahre wurde Feyerabend zum reisenden Wissenschaftsphilosophen, der nach eigener Aussage eher ein fauler Mensch war und es als sehr angenehm empfand, bei hohem Gehalt wenig Lehrveranstaltungen durchziehen zu müssen. In Berkeley fühlte er sich ausgesprochen wohl, obwohl er die geliebte Oper in dieser „Kulturwüste“ vermisste. Mehrmals zog er hier um, einmal auch wegen einer Ratte, die er in Anlehnung an den berühmten Philosophen „Kautsky“ nannte. Furchtbar gern schaute er Fernsehserien, besonders Kriminalfilme, fieberte mit bei Live-Übertragungen amerikanischer Wrestling-Meisterschaften. Etwas von diesem leichtfüßigen american way of life scheint zumindest atmosphärisch in seine akademische Arbeit eingeflossen zu sein. So kostete er im Hörsaal das spielerische, mitunter dadaistische Moment voll aus, wenn er wie ein Mime auftrat oder sich blitzgescheite Rededuellen mit Gästen und Kollegen lieferte.

OT Paul Hoyningen

Das war eine unglaubliche Show, die er in Vorlesungen und Vorträgen gemacht hat, unglaublich lebendig, mit großem Charisma; er hat immer vollkommen frei geredet. Praktisch druckreif. Mit unglaublicher Ausstrahlung und Präsenz. Er humpelte ja an einer Krücke rum, weil er eine Kriegsverletzung hatte. Dann humpelte er auf der Bühne im Hörsaal, gestikulierend und auch mit großer Mimik. Viel eher ein Schauspieler als was man sonst an deutschsprachigen Universitäten von den Professoren so gewöhnt ist.

Sprecherin

So beendete er einmal ein Publikumsgespräch an der Gesamthochschule Kassel unvermittelt und brüsk, ganz im Stil einer Diva:

Zitator

Ja und nun, leider: Ich habe ein Taxi bestellt, ich muss gehen – gute Nacht, bye bye.

Sprecher

Wie ein böser Fluch lastete der Slogan „Anything Goes“ – „Alles ist möglich“ – auf Paul Feyerabends kritischem Denken, das er in seinem 1975 in England veröffentlichten Hauptwerk „Against Method“ – „Wider den Methodenzwang“ – wissenschaftshistorisch

zugespitzt hat. Da taucht auch – fast wie nebenbei gesprochen - jener berühmte Satz „Alles ist möglich“ auf, der Feyerabend den Ruf einbrachte, er propagiere die Beliebigkeit in der Forschung – ganz im Gegensatz zur streng methodengeleiteten Wissenschaft. Feyerabend präzisierte seine Formulierung in einer rückblickenden Replik an seine Kritiker:

Zitator

Mit dem Slogan „Anything goes“ ist die Sache aber sehr einfach. Der Slogan kommt im Text nur einmal vor, und es wird genau erklärt, was gemeint ist: Wer sich dem reichen, von der Geschichte gelieferten Material zuwendet und es nicht darauf abgesehen hat, es zu verdünnen, um seine niedrigen Instinkte zu befriedigen, nämlich die Sucht nach geistiger Sicherheit in Form von „Klarheit“, „Präzision“, „Objektivität“, „Wahrheit“, der wird einsehen, dass es nur einen Grundsatz gibt, der sich unter allen Umständen und in allen Stadien der menschlichen Entwicklung vertreten lässt. Es ist der Grundsatz „Anything goes“.

Sprecher

Fast vierzig Jahre nach ihrer Veröffentlichung lohnt es, sich diese Streitschrift, die Feyerabend viel Ärger einbrachte, wiederzuentdecken, meint auch sein Biograph Malte Oberschelp.

OT Malte Oberschelp

Sein Buch „Wider den Methodenzwang“ war als Gegenstück gedacht zu einem ultrarationalistischen Buch seines Freundes Imre Lakatos. Da dieses Buch nicht erscheinen konnte, weil Lakatos vorher gestorben ist, war dieses komische Buch plötzlich in der Welt mit all seinen absurden Thesen, die Feyerabend viel radikaler ausgebaut hat, um eine Diskussion in Gang zu bringen.

Sprecher

Der ungarische Philosoph Imre Lakatos vertrat eine streng mathematisch aufgebaute Erkenntnislehre, die eine Art Wettkampf guter und schlechter Theorien propagierte, gedacht als raffinierte Weiterentwicklung des Popperschen Falsifizierungsdogmas. Für Feyerabend stand dagegen weniger die Brauchbarkeit und Strenge einer Theorie im Mittelpunkt, sondern mehr der historische Prozess wissenschaftlicher Erkenntnis. Wissenschaftlicher Fortschritt könne eben nicht nur herbeigeführt werden, indem man bestimmte methodologische Regeln einhält. Regeln hatten für Feyerabend eine nur begrenzte Gültigkeit. Fortschritt sei darüber hinaus nur möglich, wenn man Grenzen überschreitet oder diese sogar ignoriert. Hätte zum Beispiel Galileo Galilei die in seiner Zeit alle gültigen Regeln und Gesetze befolgt, so Feyerabend, hätte es nie die bahnbrechende Kopernikanische-Galileische Wende geben. Viele Kritiker stürzten sich auf Feyerabends provozierende Aussprüche, die den Beigeschmack des Anarchismus hatten oder einfach nur antiwissenschaftlich klangen. Von allen Seiten hagelte es böse Kritik: Den kritischen Rationalisten war er zu irrational, der feministischen Wissenschaftstheorie zu chauvinistisch und dem ganzen akademischen Betrieb zu wenig positiv. Feyerabend war kein Ideen-Lieferant für ein nagelneues Denk-System.

OT Malte Oberschelp

Er hat sehr betroffen auf diese Angriffe reagiert, die nach dem Erscheinen seines Hauptwerks „Wider den Methodenzwang“ von allen Seiten auf ihn eingepresselt sind. Von Wissenschaftlern, von Feministinnen, von allen Seiten. Das lag natürlich daran, dass er übertrieben hat, dass er Positionen aufgegriffen hat, die er nicht selber vertreten hat.

Sprecher

„Ohne häufiges Abrücken von der Vernunft kein Fortschritt“, heißt es bei Feyerabend, und „Vernunft“ sowie die „verdummende Wirkung der Gesetze der Vernunft“ stehen bei ihm auf der gleichen untersten Stufe wie „Die Wahrheit“ oder „Objektivität“ oder „Gerechtigkeit“ oder „Liebe“ – alles in seinem Sinne Wortfetsche, die er entzaubert hat.

OT Lothar Schäfer

Ähnlich wie Lichtenberg vielleicht. Lichtenberg war ja auch ein witziger, geistreicher Mann, der sich auch geweigert hat, Systeme zu bauen. Der auch der Meinung war, in der Wissenschaft geht es nicht gut voran, wenn man Systeme baut. Wir sind ja alle noch beim sortieren und beim suchen. Er hat eine Maxime sich zu fragen, könnte dieses nicht auch falsch sein. Das ist eine gute Feyerabend-Kennzeichnung.

Zitator

Einige lobten mein Plädoyer für einen Abbau des Dogmatismus, andere sahen in mir „den schlimmsten Feind“ der Wissenschaft“ – und warum? Weil ich gesagt hatte, dass auch solche Auffassungen, die nicht mit wissenschaftlichen Institutionen verbunden sind, ihren Wert haben können. Die Naturwissenschaftler dachten keineswegs immer so. Darwin hatte eine Menge von Tierzüchtern und Naturforschenden Amateuren gelernt. Descartes, Newton, Joule, Whewell gaben für einige ihrer elementarsten Annahmen religiöse Begründungen an.

OT Lothar Schäfer

All seine Kritik an der Methodologie, die war ja inspiriert von seiner Überzeugung, man muss der Wissenschaftsentwicklung den größten Freiraum schaffen und auf ihre Entwicklung kommt es an. Er war ja der Meinung, der Fortschritt wird eintreten und ist wünschenswert und die Wissenschaft erschien in dieser Perspektive noch als ein Gut, das mit der Aufklärung verbunden war und mit der Befreiung vom Unglauben.

Sprecher

2007 entdeckten die Philosophen Helmut Heit und Eric Oberheim im Nachlass von Paul Feyerabend das maschinengeschriebene Manuskript einer auf drei Bände angelegten Naturphilosophie.

OT Helmut Heit

Die Naturphilosophie von Paul Feyerabend ist der stilistisch sehr schön gelungene Versuch, die Geschichte der menschlichen Naturauffassung zu rekonstruieren, mit dem Ziel zu zeigen, dass wir einen viel größeren Reichtum an Naturauffassungen haben als in einem verengten naturwissenschaftlichen Bild vielleicht zu haben ist.

Sprecher

Immer wieder entdeckte Feyerabend in der antiken Philosophie Ideen, die seine Vorstellung einer alternativen, vergleichenden Wissenschaftsgeschichte stützten und für ihn eine Brücke bildeten zwischen dem scheinbar irrationalen Mythos und streng logischer Forschung; und immer wieder reflektierte Feyerabend über die schmerzliche Tilgung mythischer Erzählungen in der Denk-Welt abendländischer Philosophie.

OT Paul Feyerabend

Wenn man auf objektive Weise aufklären will, d.h. auf niedere und höhere Götter und Geister

verjagende Weise, was in einem Wald vor sich geht. Das verändert die Sicht der Leute und die Götter verschwinden, wie der Plutarch geschrieben hat: Der große Pan ist tot. Schon lange vor dem Nietzsche mit seinem sentimental Gott ist tot.

Sprecher

Feyerabend zeigt in seiner Naturphilosophie einerseits, dass in Kunst, Mythos und Religion bestimmte Formen der Weltauffassung enthalten sind und dass man diese Modelle wie theoretische Konzeptionen interpretieren kann. Auf der anderen Seite zeigt er, dass wissenschaftliche Theorien durchaus künstlerische Dimensionen haben, dass auch dort auf eine kreative Weise interpretierend mit Datenmaterial umgegangen wird. Ähnlich wie ein Baumeister aus einem Stein ein Kunstwerk schafft, so schafft ein Wissenschaftler aus einer amorphen Masse von Daten eine Theorie. Diese Prozesse sind gar nicht so weit voneinander entfernt, wie es auf dem ersten Blick erscheint. Helmut Heit.

OT Helmut Heit

Man kann von zwei Kerngedanken in der Naturphilosophie sprechen. Zum einen skizziert Feyerabend alternative Weltauffassungen die zeigen sollen, dass es sich dort um funktional erfolgreiche zusammenhängende Formen der Weltanschauung handelt, mit denen die Menschen ihr praktisches Überleben erfolgreich sicherstellen.

Zitator

Wenn ich mir ansehe, wie viel die Kulturen voneinander gelernt und wie unbefangen sie das gesammelte Material übernommen haben, dann komme ich zu dem Schluss, dass jede Kultur potentiell alle Kulturen in sich birgt und dass bestimmte kulturelle Züge nichts anderes sind als die wandelbaren Ausdrucksformen einer einzigen menschlichen Natur.

Sprecher

Beinahe zeitgleich mit dem Wissenschaftsphilosophen Thomas Kuhn hat Feyerabend die Idee inkommensurabler Theorien in seine Kritik der Forschung eingeführt. Inkommensurabel sind Begriffe, Weltbilder oder Ideen, die in einer Theorie funktionieren, in einer anderen aber nicht oder nur ungenau. Sie stehen wertgleich nebeneinander, mal sich ausschließend, mal sich ideell ergänzend. In seiner Naturphilosophie entwirft Feyerabend noch stringenter vielleicht als in „Wider den Methodenzwang“ diese Idee paralleler Wissenschaftsentwürfe.

OT Helmut Heit

Welche Bedeutung hat Wissenschaft in unserer Welt? Welche Bedeutung sollte sie haben? Welche kulturellen Einschätzungen von Wissenschaft sind legitim? Diese Probleme stellen sich nach wie vor, weil Wissenschaft mehr denn je ein ganz zentraler Bestandteil unserer täglichen Lebensvollzüge ist, insofern wüsste man natürlich gerne, womit wir es dort zu tun haben. Das bedeutet: Man muss generelle Wissenschaftsphilosophie nach wie vor betreiben und ernst nehmen, mit Blick auf die aktuellen Konstellationen.

Sprecher

Hierfür hat Paul Feyerabend in einer ganz grundlegenden Analyse der Geschichte und der Gegenwart der Wissenschaft in seiner Zeit, in der er lebte und arbeitete, die Augen geöffnet. Ob Paul Feyerabend ein Prophet der heutigen Wissensgesellschaft war, mit ihren im Internet generierten Wissensnetzwerken und der weltweit in Echtzeit verfügbaren schier unbegrenzten Wissensmenge, bleibt natürlich unbeantwortet.

Sprecher

Die Ökonomisierung des Wissens und die damit verknüpften Zwänge dürften Feyerabend missfallen haben; er träumte ja den naiv gescholtenen Traum einer von ökonomischen und politischen Zwängen befreiten Wissensgesellschaft. So wie in seiner Fragment gebliebenen Naturphilosophie.

Zitator

Seite an Seite mit der großen Masse des orthodoxen wissenschaftlichen Betriebs, der sich mehr und mehr in ein business verwandelt, und von unglücklichen, furchtsamen, aber eingebildeten Sklavenseelen vorwärts gestoßen wird, erhebt sich ein Unternehmen, in dem Mittel wissenschaftlicher Forschung nicht zum Aufbau klarer, objektiver Systeme, sondern zur Schöpfung eines Prozesses verwendet werden, der Mensch und Natur zu einer höheren, aber keinesfalls totalitären Einheit verschmilzt.

Sprecher

Paul Feyerabend war sicher auch ein Kind seiner Zeit, denn gerade die Form einer ökologisch formulierten Wissenschaftskritik entsprang zu Teilen der ökologisch-alternativen Denkwelt der 70er Jahre, die an ihrer Aktualität allerdings nichts eingebüßt hat. Ob er wirklich zum größten Feind der Wissenschaft und moderner Forschungseinrichtungen geworden wäre, ist anzuzweifeln. Forschung aus ethischen oder ideologischen Gründen zu begrenzen war seine Sache nicht. Was für Feyerabend zählte, war eher der konkrete Fall, die Übernahme persönlicher Verantwortung. In seinem letzten Fernsehinterview schnitt er ein besonders brisantes Thema an:

OT Paul Feyerabend

Nehmen wir Tierversuche. Ein von mir sehr geliebter Mensch ist von einer schweren Krankheit bedroht. Es scheint von einer großen Wahrscheinlichkeit zu sein, dass wenn man einen bestimmten Tierversuch anstellt, der dieses Tier umbringt und diese Person eben rettet. Vor solch eine Entscheidung möchte ich die Leute gestellt sehen, nicht im Allgemeinen. Ich bin gespannt wie ein Antivivisektionist, wie die Leute sich da entscheiden werden. Ich würde mich für die geliebte Person entscheiden, was denn sonst.

Sprecherin

1989 heiratete Feyerabend die italienische Physikerin Grazia Borrini. Sie war die vierte und sicher wichtigste Partnerin in seinem Leben, seine große Liebe und Ratgeberin der späten Jahre. In seiner Autobiographie Zeitverschwendung, die er kurz vor seinem Tod vollenden konnte, widmete Feyerabend die letzten Seiten seiner großen Liebe und nicht etwa dem Kampf gegen das Wissenschafts-Business.

Zitat

Ich empfinde größte Bewunderung für sie, für ihre Intelligenz, ihre Beharrlichkeit, ihre Stärke in der Not, ihre Güte – die sie gelegentlich nicht davon abhält, gelegentlich ganz schön heftig zu werden.

Sprecherin

Mit ihr hatte Feyerabend während seiner letzten Lebensjahre eine erfüllte und gleichberechtigte Beziehung, ganz anders als in den drei Ehen zuvor, die der Frauenheld und notorische Verführer nicht sehr ernst genommen haben muss. Am Ende also blieb die Liebe. Wieder so ein und diesmal kitschiges Missverständnis?

Altersmilde blickte der todkranke Philosoph, er war an einem Hirntumor erkrankt, auf sein streitbares Denker-Leben zurück.

OT Paul Feyerabend

Was Menschen heutzutage brauchen, ist mehr Freundlichkeit und Hilfe als Aufklärung und weiß Gott noch was. Viele Leute sind ja schon aufgeklärt mit politischen Skandalen. Mit dem Wissen, dass viele eh nichts wissen und viel Geld einstecken. Das sind ja alte Geschichten. Im alten Griechenland heißt es ja schon. Ich renn von einem Arzt zum anderen. Sagt Aristophanes. Viel Geld wird verlangt und geheilt werde ich nicht.

Sprecher

Vielleicht bleibt von Paul Feyerabend nur das Bild eines aufmüpfigen akademischen Performers haften, der nicht selten lieber im Kino und in der Oper saß als im Hörsaal und frech palavernd auf seinen Krücken durch die Flure humpelte, der vor einem King Kong-Filmplakat posierte und mit umgebundener Schürze freudestrahlend Geschirr spülte? Seine Bücher sind keine Pflichtlektüre mehr für angehende Wissenschaftstheoretiker, es sind aber wichtige Dokumente eines geistigen Umbruches, der aus der statischen Ruhe akademischer Selbstzufriedenheit geradewegs in die vernetzte digitale Welt der flüchtigen Moderne geführt hat.
